



Ein schönes Weihnachtsgeschenk! Ungerechte Gesundheitsreform 2011

In den vergangenen Tagen hat die Bundesregierung das Sparpaket der Gesundheitsreform 2011 beschlossen. Für die Beitragszahler der Gesetzlichen Krankenversicherung bringt die Reform eine enorme Belastung, sie zahlen nächstes Jahr insgesamt 6 Milliarden Euro mehr.

Gerechtigkeit und soziale Ausgewogenheit sehen anders aus. In der kurzen Zeit von vier Jahren werden die Beiträge nun demnächst zum dritten Mal erhöht. 2006 mussten die Kassen die Beiträge um 0,6% anheben. Beim Start des Gesundheitsfonds 2009 stieg der Beitrag um 0,5% und ab 2011 werden weitere 0,6% draufgeschlagen. In Zukunft tragen dann die Arbeitnehmer und Rentner alle weiteren Erhöhungen alleine.

Im Gesundheitsfonds sind 10% Steuermittel enthalten. Der Staat wird bedacht sein, diese Finanzierung zurückzuschrauben und die fehlenden Mittel über erhöhte Zusatzbeiträge erheben zu lassen. Die Politik macht es sich sehr leicht zu argumentieren, wegen der künftig mit Sicherheit steigenden Zusatzbeiträge erhalten Geringverdiener ja einen Sozialausgleich! Es bleibt allerdings die Frage, was für den Rentner geschieht, der 1000 Euro monatlich bezieht. Seine Situation bleibt unberücksichtigt und ist ungerecht.

Die Berechnungsgrundlagen für einen Sozialausgleich sind an Kompliziertheit nicht mehr zu übertreffen. Es ist zu einfach, wenn in den Medien vom zustehenden Ausgleich berichtet wird. Übrigens: Es deutet wirklich alles daraufhin, dass die Kopfpauschale - im Augenblick auf Umwegen - kommen soll. Der Umweg ist die freigegebene Höhe zukünftiger Zusatzbeiträge. Der Zeitpunkt der Umstellung wird schon bald erreicht sein, denn die Kassen werden aufgrund der stetig steigenden Ausgaben relativ hohe Zuschläge fordern müssen, die dann aber nicht mehr von den vielen Normalverdienern und Rentnern aufzubringen sein werden. Es gibt nicht wenige Experten, die künftige Ausgabensteigerungen von jährlich 4% prognostizieren! Es überrascht, dass die Versicherten die bisherigen und zukünftigen Erhöhungen so klaglos hinnehmen.

In den letzten Jahren sind Milliardenbeträge an Ärzte und Krankenhäuser geflossen. Ab 2011 bekommen die Ärzte wieder über 1 Milliarde Euro mehr. Sie fordern einen Nachschlag von 175 Millionen, der dann mit 120 Millionen zugestanden wurde. Es besteht ein wirkliches Grundproblem bei den Ärzten: Mit der letzten Honorarreform wollte man die Ärzte in Ostdeutschland besser stellen. Die dann erfolgte Aufhebung der Differenzierungen in den Regionen war nicht mehr nachvollziehbar. Daraufhin wurde ein bundeseinheitliches Vergütungssystem eingeführt. Es war klar, dass es nach einem bundeseinheitlichen System nicht nur Gewinner, sondern auch "Verlierer" geben würde. Jetzt sollen die Ärzte, die beim letzten Mal weniger bekommen haben, mehr bekommen. So wird es dann wohl wegen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Günter Steffen

2 DURCHBLICK Nr. 131 – Dezember 2010

Ungerechte Gesundheitsreform 2011

(Fortsetzung von Seite 1)

unvermeidbarer "Ungerechtigkeiten" weitergehen. Die Beitragsspirale setzt sich also demnächst nach oben fort. Die niedergelassenen Ärzte haben mittlerweile überdurchschnittliche Einkommen. Nach der Einkommenssteuerstatistik liegen sie bei den freien Berufen weit vor Steuerberatern, Rechtsanwälten und Architekten. In den städtischen Regionen haben wir nach ernstzunehmenden Berechnungen in Deutschland 25 Tausend Ärzte zuviel. Auf dem Land fehlen gleichzeitig 8 Tausend Ärzte.

Auch die mächtigen Krankenhaus-Lobbyisten haben sich durchsetzen können und erhalten den finanziellen Zuschlag für 2011, damit Ruhe herrscht! Ebenfalls nicht mehr nachvollziehbar ist die Entscheidung der Koalition, die völlig überzogenen Verwaltungskosten der Krankenkassen im nächsten Jahr „festzuschreiben“. Die praktizierten Ausgaben des „Wohlfühlpaketes“ einschließlich Kururlaub sowie die vielen eigennützigen Werbeaktionen dürfen demnach fortgesetzt werden – natürlich zu Lasten von Arbeitnehmern und Rentnern.

Erfolgt nicht bald eine einschneidende Strukturreform im Gesundheitswesen, dann ist dieses System absehbar am Ende. Der Verlierer wird der Versicherte und Patient sein.

Günter Steffen

www.guenter-steffen.de
